

v. Otto (Diplom vom 13. Juli 1816).

Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth eine goldene Mauer mit sechs Reihen Steinen und mit drei Zinnen, links in Blau zwei die Spitzen gegen einander kehrende, silberne Sichel mit schwarzen Griffen, von welchen die rechtsstehende den Griff nach oben, die linksstehende nach unten kehrt, so dass die Spitzen beider in der Mitte des Feldes, die Spitze der linken Sichel aber über der der rechten stehen. Auf dem Schilde erhebt sich ein Helm, welcher drei Straussenfedern, roth, blau, roth, trägt. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links blau und silbern.

— Handschriftliche Notizen und Abdrücke von Petschaften, von welchen letzteren einige eine Zinnenmauer von vier Schichten und den Helm gekrönt zeigen.

Sachsen. Carl Gottlieb Otto, Rathskämmerer in Budissin, wurde von dem Könige Friedrich August I. von Sachsen, laut Dipl. d. d. Dresden, 13. Juli 1816, in den Adelstand des Königreichs Sachsen erhoben. Der Mannsstamm ist von demselben fortgesetzt worden und die Familie hat in der Lausitz mehrere Güter an sich gebracht. — Die hier in Rede stehende Familie v. Otto ist von einer anderen sächsischen Adelsfamilie, welche, 27. Juni 1806, den Reichsadelstand erhielt und im vierten Bande dieses Werkes besprochen werden wird, zu unterscheiden. Die letztere Familie führt einen gevierten Schild: 1 und 4 in Blau ein aufwachsender, einwärts gekehrter, silberner Greif; 2 und 3 in Gold ein freischwebender, eisern geharnischter, rechts gekehrter Arm, welcher in der Faust ein Schwert schwingt. Der gekrönte Helm, rechts mit blau-silbernen, links mit schwarz-goldenen Decken, trägt einen die Sachsen rechtskehrenden, halb geschlossenen Adlersflug, dessen vorderer Flügel von Gold und Schwarz, der hintere von Blau und Silber quer getheilt ist.

v. Panker (Pancker, Panckert).

Im blauen Schilde ein offener, von den unteren Seitenrändern des Schildes rechts und links treppenförmig aufsteigender, rother Mauergiebel von fünf (1, 2 und 2) Steinen mit einem aus dem obersten Steine aufwachsenden, rechts gekehrten, rothen Löwen.

Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher drei Straussenfedern, blau, roth, blau, trägt. Die Helmdecken sind blau und roth. — Pommi. Wappenb., II. LXVI. u. S. 176—178. — Siebmacher, V. 165: D. Pancker, Pommerisch. — Micrael, VI. S. 512, giebt einen Löwen über drei Sternen und auf dem Helme drei Straussenfedern an, und Lubin stellt in den quer getheilten Schild oben einen aufwachsenden Löwen und unten drei (2 und 1) Sterne. Aus dem Helme wächst ein Löwe auf. — v. Meding, II. S. 420 u. 421, nach Micrael und Siebmacher. Von der Abbildung des Letzteren wird gesagt: in einem blauen Felde kommt aus den Unterecken des Schildes ein rother, offener Mauergiebel von zwei rechten und eben so viel linken Stufen hervor, über welchen man den Kopf, Hals und die Vorderpranken eines rothen Löwen erblicket. Bei dieser Beschreibung scheint der obere Stein des Giebels übersehen zu sein. — Zwei alte Siegel der Familie hat Bagmihl, Pomm. Wappenb., II. LXVII. No. 4 u. 5, gegeben. Im Siegel des Hennigh Panker von 1442 wächst anscheinend über drei Stufen ein rechtssehender Löwe auf, in dem des Hennynck Panker von 1456 aber wächst der Löwe aus drei neben einander stehenden Mauerzinnen empor. — Wackerroder, Altes u. Neues Rügen, S. 290. — Gauhe, I. S. 1573. — v. Hellbach, S. 204.

Preussen. Altes, pommersches und rügensches Adelsgeschlecht, welches vom 15. Jahrhunderte an urkundlich mehrfach vorkommt. Christoph v. Panker, Herr auf Morgau, war 1590 herz. pommerscher Geh. Rath und Hauptmann zu Franzburg. — Die Hauptbesitzungen der Familie, Silenz, Mat Chow etc., lagen auf Rügen und waren aus alter Zeit in der Hand derselben, wurden aber, und zwar Mat Chow zuletzt, 1704, verkauft, worauf bald der Stamm erlosch.

v. Pape (in Hannover).

Wappen derer v. Pape zu Hevensen. Im goldenen Schilde ein aus dem Schildesfusse aufwachsender, grün belaubter Baum, welcher am Stamme von zwei fünfblättrigen, silbern besaamten, rothen Rosen, die eine rechts, die andere links, begleitet ist. Auf dem Schilde steht ein mit einem roth-goldenen Wulste bedeckter Helm, welcher zwischen zwei goldenen Büffelshörnern den Baum des Schildes mit den Rosen trägt. Die Helmdecken sind roth und gol-

den. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, E. 9. — Freih. v. d. Knesebeck, S. 224 u. 225.

Wappen derer v. Pape zu Boyen und Nienburg. Im blauen Schilde ein auf einem Baumstamme sitzender, rechts gekehrter Dompaffe (Gimpel) von natürlicher Farbe. Der Stamm, oben und unten abgehauen, schwebt schräglinks unten im Schilde, ist links zweimal kurz geastet, rechts aber tritt in der Mitte ein längerer Ast, auf welchem der Dompaffe sitzt, nach rechts und oben hervor und treibt einen grünen Zweig mit vier Blättern, von welchen ein Blatt nach oben, das zweite und dritte nach rechts und links, und das vierte, untere, nach rechts und unten steht. Auf dem Schilde erhebt sich ein gekrönter Helm, welcher zwei von Gold mit gewechselten Farben quer getheilte Büffelshörner trägt. Die Heldecken sind blau und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Königr. Hannover, E. 8. — Freih. v. d. Knesebeck (a. a. O.)

Hannover. Zwei im Königreiche Hannover blühende Adelsfamilien, welche nach Vorstehendem verschiedene Wappen führen, wahrscheinlich aber eines Stammes sind. Freih. v. d. Knesebeck hat beide Familien in einem Artikel, ohne dieselben zu unterscheiden, abgehandelt, jedoch zwei Diplome angeführt. Laut des ersten dieser Diplome wurde der Ober-Post-Commissar Pape vom Kaiser Joseph II., 29. Jan. 1779, für sich und seine Leibeserben und Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Reichsadelstand erhoben: eine Erhebung, welche in Hannover, 29. Aug. 1780, amtlich bekannt gemacht worden ist. Mittelst des zweiten Diploms wurde der Post-Commissar Gerhard Ludwig Pape vom Kaiser Joseph II., 3. Jan. 1789, für sich und seine Nachkommen in den Reichsadelstand versetzt, und die amtliche Bekanntmachung dieser Erhöhung ist in Hannover, 27. März 1789, erfolgt. Näheres über beide Diplome ist nicht aufzufinden, und so muss denn dahin gestellt bleiben, welches Diplom in die eine und welches in die andere Familie gehört. — Die Familie v. Pape zu Hevensen zählt im Königreiche Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der göttingischen, die Familie v. Pape zu Boyen und Nienburg aber zu dem der hoyaischen Landschaft. Aus ersterer Familie ist ein Zweig nach Sachsen gekommen, und ein Sprosse desselben steht in kön. sächsischen Staatsdiensten. — Die genannten Familien v. Pape sind von der gleichnamigen Adelsfamilie wohl zu unterscheiden, welche 1755 den Adelstand des Königreichs Preussen erhalten hat.

v. Patz (Paz), Edle.

Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein einwärts gekehrter, rother Löwe, und 2 und 3 von Silber und Blau zehnmal quer gestreift mit einem über das Feld gelegten, aufsteigenden, ganzen, blauen Sparren. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Aus dem rechten Helme wächst der Löwe des 1. und 4. Feldes auf, und der linke Helm trägt einen offenen Adlersflug, dessen Flügel von Silber und Blau, wie Feld 2 und 3, quer gestreift sind und von welchen jeder mit dem Sparren der genannten Felder belegt ist. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links blau und silbern. — Wappenb. d. Königr. Bayern, VII. 62: Edle v. Patz. — v. Hefner, II. 123 u. S. 102 (giebt an, dass der blaue Sparren im 2. und 3. Felde wohl roth sein sollte). — v. Lang, S. 471: Edle v. Paz. — v. Hellbach, II. S. 213: Edle v. Paz.

Bayern. Johann Michael Patz (Paz), kurpfälz. Fiscal und Criminalrath in München, wurde vom Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz als Reichsverweser, 18. Sept. 1790, in den Reichsadelstand mit dem Prädicate: Edler von, erhoben. — Ein Sohn desselben, Hermann Johann Edler v. Patz, geb. 1787, Rechtsanwalt in München, war, wie v. Lang angiebt, in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen.

v. Pauli.

Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau auf grünem Rasen ein silbernes Postament mit einem auf dasselbe gelegten, offenen Buche, auf welches aus einem in der rechten Oberecke des Schildes aus natürlichèn Wolken herabhängenden, goldenen Füllhorne Goldstücke fallen; links in Silber der heilige Paulus, rechts gekehrt auf grünem Rasen stehend, mit blossem Haupte und darüber schwebendem Heiligenscheine, langem Barte, langem, blauem Ober- und Unterkleide, die Rechte erhoben, in der Linken aber eine Pergamentrolle haltend, zu dessen Füßen auf dem erwähnten Rasen schrägrechts, mit der Spitze nach einwärts und oben, ein Schwert mit goldenem Griffe liegt. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem der heilige Paulus, ganz wie in der linken Schildeshälfte, emporwächst. Die Helmdecken sind blau

und silbern. — Handschriftliche, dem Diplome von 1792 entnommene Notizen und Abdrücke von Petschaften. — Tyroff, I. 207.

Preussen. Joachim Pauli, k. preuss. Commerzienrath und Buchhändler zu Berlin, wurde im kursächsischen Reichsvicariate, laut Diploms d. d. Dresden, 29. Juni 1792, in den Reichsadelstand erhoben.

v. Pentz.

— Im silbernen Schilde ein nach der rechten Seite schreitender, gekrönter, rother Löwe mit rother ausgeschlagener Zunge und in die Höhe geworfenem Schweife, welcher mit vierzehn goldenen Kugeln oder Pfennigen belegt ist. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher zwei neben einander aufgerichtete, an der Spitze mit einer Pfauenfeder besteckte, silberne Lanzenstäbe trägt, durch welche zwei andere derartige Lanzenstäbe quer so gesteckt sind, dass die Spitze des unteren durch den rechten, die des oberen durch den linken Stab bedeckt wird. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften, von welchen jedoch einige den Löwen nach rechts aufgerichtet zeigen. — Pommersches Wappenbuch, III. XXXVI. u. S. 116—120. — Meklenb. Wappenb., XXXVIII. 143. — Siebmacher, I. 129: Die Pentzen, Rheinländisch (der Löwe ist nach der linken Seite aufgerichtet und der Helmschmuck besteht aus vier Pfauenfedern, welche ganz so gestellt und gesteckt sind, wie oben von den Lanzenstäben angegeben wurde. Die „Declaration“ sagt: ein weisser Schild, darin ein rother Löwe, mit einer gelben Krone; die Kugeln in dem Löwen weiss. Auf dem Helme eine gelbe Krone, die Pfauenfedern von ihrer Farbe, die Helmdecken roth und weiss), III. 154: Die Pentzen, Holsteinisch (im Schilde ein nach der rechten Seite aufgerichteter, gekrönter Löwe, welcher aus dem gekrönten Helme aufwächst. Die Tincturen sind nicht angegeben), und V. 149: v. Penssen, Holsteinisch (stimmt ganz mit der, III. 154, gegebenen Abbildung, nur ist der Löwe im Schilde und auf dem Helme links gekehrt). — Spener, I. Tab. XII.: Penzen (der beschriebene Löwe ist, zum Kampfe bereit, nach der rechten Seite gekehrt und mit silbernen Pfennigen belegt). — Rudolphi, S. 179 u. Tab. 10: Pentzen (in Silber ein aufgerichteter, links fortschreitender, gekrönter, rother Löwe mit

ausgeschlagener, rother Zunge und getheiltem Schweife, und mit silbernen Platten bestreut). — v. Meding, III. S. 481 (führt zuerst an, dass v. Westphalen, III. 6, ein Siegel von 1332 gäbe, welches eine nach der Rechten greifende Adlers- oder Greifsklaue, IV. 19 No. 46 aber im Sig. Ulrici de Pentz von 1357 einen gekrönten, gehenden, oder leopardirten Löwen zeige, und fährt dann fort: und eben dieser Löwe, doch nicht gehend, macht noch jetzt das Wappenbild dieses alten Geschlechts aus, so dass im silbernen Felde ein rother Löwe in seiner gewöhnlichen, aufgerichteten Stellung zu sehen ist. Derselbe ist golden gekrönt und am Leibe mit vierzehn goldenen Pfennigen, oder, wie Andere wollen, Flecken belegt. Zu dieser Angabe citirt v. Meding das bekannte meklenburg. Manuscript, welches ihm zur Hand war. Dann giebt derselbe an, dass auf einem Lackabdrucke auf dem gekrönten Helme vier runde, den Fackeln ähnliche Schäfte sich fänden, von denen zwei aufrecht ständen, die anderen zwei aber quer durch die ersteren gesteckt wären, jeder sei oben mit einer Pfauenfeder besetzt, die des oberen quer liegenden an der rechten, die des unteren an der linken Seite, während auf einer Zeichnung in Farben die Schäfte schwarz und auch die quer liegenden an jeder Seite mit einer Pfauenfeder besteckt wären, und fragt schliesslich, ob nicht etwa die Flecken einen Leoparden anzeigen könnten). — Lexicon over adel. Famil. i Danmark, II. No. 36 u. S. 73. — Suppl. zu Siebm. Wappenb., IV. 2. — v. Pritzbuer, No. 108. — v. Behr, S. 1650. — Gauhe, I. S. 1590 u. 1591, und II. S. 1712 u. 1713. — Zedler, XXVII. S. 293. — v. Hellbach, II. S. 217. — N. Preuss. Adelslexicon, V. S. 360 u. 361 (die Beschreibung des Wappens ist theils ungenau, theils unrichtig: im silbernen Schilde ist ein nach der rechten Seite vorschreitender Löwe angegeben, welcher sich auf dem gekrönten Helme wiederholen soll).

Meklenburg, Preussen, Sachsen. Altes, nach Angeli früher märkisches Adelsgeschlecht, welches, nachdem die Wenden 926 aus den Marken vertrieben worden waren, in denselben vorkam, sich dann aber in Holstein und später auch in Pommern, so wie in Meklenburg und Dänemark ausbreitete. Reinfried v. Pentz, Ritter, leistete, nach Micrael, 1325 als Commandant des Schlosses Loytz den Meklenburgern tapferen Widerstand, Heine Penz wird von Rango, Origin. Pomer., im Jahre 1375 erwähnt, und Nicolaus v. Pentz war 1480 Bischof zu Schwerin. — In Meklenburg unterschrieb die Familie die bekannte Union von 1523, erwarb ansehn-

liche Güter, gelangte zu grossem Ansehen und blühte dauernd fort. — In Dänemark kam die Familie von der Mitte des 16. Jahrhunderts an vor, und zwar wird zuerst Claus v. Pentz, Herr auf Ragnin und Schartow, genannt, welcher 1550 k. dän. Oberst war. Christian v. Pentz, k. dän. Oberst und 1632 Commandant zu Glückstadt, vermählte sich 1633 mit Sophia Elisabeth, ältesten Tochter des Königs Christian IV. von Dänemark mit Christiana v. Munck, wurde in den dänischen Grafenstand erhoben und zum Statthalter von Holstein ernannt. Das Wappen der Grafen v. Pentz, welche später wieder ausgegangen sind, während die adelige Familie in Dänemark fortblühte, findet sich im Lexicon over adel. Familier i Danmark, II. No. 105. — In diesem Jahrhunderte ist die Familie auch nach Sachsen gekommen, und Friedrich Freiherr v. Pentz, gest. 26. Jan. 1856, k. sächs. Major der Cavallerie a. D., war durch Vermählung mit Ernestine Schirmer Herr auf Brandis.

Pernauer v. Perney, Freiherren.

Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein nach der rechten Seite aufgerichteter, schwarzer Bär, links von Roth und Silber der Länge nach getheilt, ohne Bild (Stammwappen, s. Siebmacher, III. 85: Pernauer v. Pernau, Steierisch). 1 und 4 in Roth ein schrägrechter, mit drei goldenen Ringen belegter, blauer Balken, und hinter diesem ein einwärts gekehrter, doppelt geschweiffter, silberner Löwe, welcher mit beiden Vorderpranken einen Felsen von mehreren Abtheilungen trägt, auf dessen Spitze, dem Löwen zugewendet, ein weisser Vogel mit aufgehobenen Flügeln steht. 2 und 3 blau und durch eine aufsteigende, gebogene, ganze, schwarze Spitze in drei Felder getheilt, mit drei goldenen Kronen, eine rechts, die andere links im Blauen und die dritte in der Spitze. Auf dem Schilde steht eine fünfperlige Krone, auf welcher sich drei gekrönte Helme erheben. Aus dem mittleren Helme wächst rechtssehend und gekrönt ein schwarzer Bär zwischen einem offenen Adlersfluge auf, dessen rechter Flügel von Gold und Schwarz, der linke von Roth und Silber quer getheilt ist (Helm des Stammwappens); der rechte Helm trägt einen die Sachsen einwärtskehrenden, geschlossenen, mit dem schrägrechten Balken des 1. und 4. Feldes und mit den Ringen belegten,

rothen Adlersflug, zwischen welchem der Löwe des 1. und 4. Feldes mit dem Felsen und dem Vogel in den Vorderpranken aufwächst, und der linke Helm einen geschlossenen, die Sachsen einwärtskehrenden, blauen Adlersflug, welcher mit der Spitze des 2. und 3. Feldes und der in derselben schwebenden Krone belegt ist. Die Decken des mittleren Helmes sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern, die des rechten Helmes blau und silbern, die des linken golden und schwarz, und den Schild halten zwei einwärtssehende, gekrönte, schwarze Bären. — Tyroff, I. 53: Pernauer, Freiherren v. Perneg. — Freih. v. Hoheneck, II. S. 49. — Gauhe, I. S. 1595: Pernau Freiherren v. Perney. — Zedler, XXVII. S. 514. — v. Hellbach, II. S. 219 u. 220: Pernau, Pernauer v. Perney.

Oesterreich. Altes, ursprünglich tiroler Adelsgeschlecht, welches schon 1345 vorkommt und aus dem Stammhause Pernau unweit Schandens stammt. Die Familie kam später aus Tirol nach Oesterreich ob und unter der Ens, und der Sohn des Michael Pernauer zu Aich, Georg Ferdinand Pernauer, Herr zu Tröstelberg, wurde 1652 unter die österreichischen Landstände aufgenommen und erhielt vom Kaiser Leopold I., 1674, mit dem Prädicate: v. Perney, den Freiherrenstand. Derselbe, gest. 1687, hinterliess zwei Söhne, Johann Ferdinand Adam Freiherrn Pernauer v. Perney, Herrn zu Rosenau, früher herz. sachsen-coburg. Hof- und Kammer-rath, später herz. sachsen-gothaischer Geh. Rath, und Johann Philipp Ferdinand Freiherr Pernauer v. Perney, gest. 1711. Von den drei Söhnen des Letzteren hat Otto Friedrich Ferdinand Freiherr Pernauer v. Perney, Herr zu Röstelberg, den Mannsstamm durch drei Söhne fortgepflanzt, die Freiherren Johann Franz Xaver, geb. 1720, Gustav Ludwig Ferdinand, geb. 1722, und Rupert Philipp Ferdinand, geb. 1725.

v. Petersdorff.

Im rothen Schilde ein schrägrechter, goldener Schrägbalken, welcher mit fünf silbernen Muscheln belegt ist. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher zwei schräg auswärts gestellte, goldene Posaunen trägt, in deren nach oben gerichteten Schallöchern drei Straussenfedern, roth, golden, roth, stecken. Die Helmdecken sind roth und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Pomm. Wap-

penbuch, I. LXIV. u. S. 191—194. — Micrael, VI. S. 514, setzt einen gelehten Querbalken mit Muscheln in den Schild und zwei Posaunen mit Straussenfedern auf den Helm. — Siebmacher, V. 164: D. Petersdorffe, Pommerisch (der Schild ist von Gold und Roth der Länge nach getheilt und von einem schrägrechten, grünen, mit vier, das Schloss nach oben kehrenden, blauen Muscheln belegten Balken durchzogen. Die in den Posaunen steckenden Straussenfedern sind golden, blau, roth, und die Helmdecken haben dieselben Farben). — v. Meding, I. S. 429, beschreibt zunächst das Wappen nach dem Manuscripte abgegangener meklenburgischer Familien: Der Schild ist, wie oben angegeben, auf dem Helme aber stehen zwei Pilgrimstäbe, und dann nach Micrael. Von Siebmacher ist nur gesagt, dass die Abbildung desselben sehr abweiche. — Ein von Bagmihl im Pomm. Wappenb., I. LXVI. 6, gegebenes altes Siegel des Christoph v. Petersdorff von 1609 stimmt ganz mit der oben angeführten Beschreibung des Wappens überein. — Gauhe, I. S. 1584 u. 1585: v. Pedersdorff, Petersdorff. — Zedler, XXVI. S. 1044. — Brüggemann, I. S. 168. — v. Hellbach, II. S. 222. — N. Preuss. Adelslexic., IV. S. 28 u. 29 (gibt die Helmdecken blau und silbern an).

Preussen. Altes, pommersches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe in einer Stammtafel der Familie mit Hisso oder Gisso Petersdorff um 1330 beginnt. Auf Hisso folgt in dieser Tafel Jahnke, doch sind beide urkundlich nicht nachzuweisen. Die sichere Stammreihe eröffnet Bruno v. Petersdorff, Herr auf Buddendorf, welcher 1451 urkundlich vorkommt. Derselbe wird als Stifter der Buddendorfer Linie angenommen, während Janke v. Petersdorff, welcher 1478 auftritt, als Gründer der Grossenhagener Linie gilt. Die Familie erwarb im Naugarder und Belgarder Kreise ansehnliche Besitzungen, ist in diesen Kreisen noch jetzt begütert, und mehrere Sprossen derselben sind, namentlich in kön. preussischen Militairdiensten, zu hohen Ehrenstellen gelangt. Da es übrigens eine gleichnamige pommersche und meklenburgische Familie gab, welche ein ganz anderes Wappen führte, und da einige Schriftsteller die eine Familie von der andern nicht unterschieden haben, so müssen mehrere Nachrichten über das Geschlecht v. Petersdorff sehr vorsichtig benutzt werden. Doch giebt v. Meding nach dem Manuscripte abgegangener meklenburgischer Familien an, dass das hier in Rede stehende Geschlecht von letzterem, welches 1778 in der Person des herz. braunschweig. Majors Jobst Ludwig v. Pederstorff

(Peterstorff) erloschen ist, abstamme und dass die Veränderung des Wappens dadurch entstanden sei, dass ein Sprosse des Geschlechts, zum Andenken eines Kreuzzuges, Muscheln und Pilgrimstäbe (s. oben) in sein Wappen aufgenommen habe. Das erwähnte gleichnamige, 1778 erloschene Geschlecht führte im schwarzen Schilde einen schwebenden, silbernen Sparren, an welchen zwei silberne Querhölzer unter einander mit schwarzen Nägeln, oben und unten und rechts, wie links, einer, so befestigt sind, dass das obere Querholz rechts unter, links über dem Sparren liegt. Auf dem Schilde steht ein mit einem von Silber und Schwarz gewundenen Wulste bedeckter Helm, welcher einen offenen, schwarzen Adlersflug trägt, dessen rechter Flügel mit dem beschriebenen Wappenbilde des Schildes belegt ist. Die Helmdecken sind schwarz und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Meklenb. Wappenb., XXXVIII. 142. — Micrael, VI. S. 514, beschreibt das Wappen, wie folgt: ein Sparrbalken, durch welchen zwei Zwerghölzer gehen. Auf dem gekrönten Helme zwei Adlersflügel. — Siebmacher, V. 164 (der Schild ist silbern, die Farbe des Sparrens aber und der Flügel ist nicht angegeben). — v. Meding, I. S. 428 u. 429, führt zunächst das Wappen nach dem Manuscripte abgegangener meklenburgischer Familien und nach einer alten Zeichnung, so wie nach Micrael und Siebmacher an. Nach dem erwähnten Manuscripte ist der Sparren an der rechten Seite abgekürzt und der Helm gekrönt, alles Uebrige stimmt mit der oben gegebenen Beschreibung, mit welcher die alte Zeichnung, welche v. Meding sah, ganz übereinkam. Was oben durch die Angabe, dass der Sparren im Schilde „schwebe“, angedeutet werden sollte, hat v. Meding dadurch bezeichnet, dass er sagt: keins der Wappenbilder berühre den Rand des Schildes. — v. Pritzbuer hat die zuletzt erwähnte Familie unter No. 106 und v. Behr S. 1649 besprochen.

Peyerl v. Peyersfeld, Ritter.

Schild durch einen blauen, mit drei unter einander stehenden, sechsstrahligen, silbernen Sternen belegten Pfahl getheilt: rechts in Silber auf grünem Boden ein vorwärtssehender Bauer in blauer Kleidung mit rothen, kurzen Beinkleidern, blauen Strümpfen und schwarzen Schuhen, so wie schwarzer Mütze, welcher in der

Rechten eine Schreibfeder hält und die Linke in die Seite stemmt; links in Gold ein einwärtssehender, rother Löwe, welcher in der rechten Vorderpranke ein blankes Schwert emporhält. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Aus dem rechten Helme wächst einwärtssehend ein silbern geharnischter Ritter, in der Rechten ein Schwert emporhaltend und die Linke in die Seite stemmend, zwischen zwei Büffelhörnern auf, von welchen das rechte von Gold und Roth, das linke von Blau und Silber quer getheilt ist. Der linke Helm trägt den aufwachsenden Löwen der linken Schildeshälfte mit dem Schwerte, dessen Kopf etwas nach links mit einem sechsstrahligen, silbernen Sterne besetzt ist, zwischen einem offenen, blauen Adlersfluge, von dessen Flügeln jeder mit einem sechsstrahligen, silbernen Sterne belegt ist. Die Decken des rechten Helmes sind blau, die des linken roth und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsband, S. 188. — v. Hellbach, II. S. 225.

Oesterreich. Ignaz Anton Peyrerl Edler v. Peyersfeld, k. k. Kreis-Commissar zu Chrudim in Böhmen, wurde vom Kaiser Joseph II., 9. Oct. 1781, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben. Derselbe hatte früher von der K. K. Maria Theresia, 1769, als k. k. Hauptmann und Quartiermeister im Wiedschen Regimente, mit dem Prädicate: Edler v. Peyersfeld, den Adelstand erhalten.

Pfinzing v. Henfenfeld.

Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild von Gold, Blau und Silber quer getheilt, ohne Bild. 1 und 4 von Gold und Schwarz quer getheilt, ohne Bild (Stammwappen), und 2 und 3 quer getheilt: oben in Gold ein aufwachsender, rechtssehender, schwarzer Adler mit goldenem Schnabel, unten in Roth ein silberner Ring. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt zwei von Gold und Schwarz quer getheilte Büffelhörner (Helm des Stammwappens), und aus dem linken wächst einwärtssehend ein goldener Löwe zwischen einem die Sachsen einwärtskehrenden, halb geschlossenen, von Silber und Schwarz quer getheilten Adlersfluge auf, dessen linker, vorderer Flügel in der oberen, goldenen Hälfte mit neun (3, 3 und 3) schwarzen, in der unteren schwarzen Hälfte

aber mit neun goldenen, gestürzten Kleeblättern belegt ist. Die Decken beider Helme sind schwarz und golden. — Tyroff, I. 47. — Jungendres, Einleitung zur Heraldik, Tab. VI. No. 54 a. und S. 195 u. 196 (tingirt die obere Hälfte des 2. und 3. Feldes silbern und den hinteren, rechten Flügel des Fluges auf dem linken Helme ganz schwarz). — Das Stammwappen: der von Gold und Schwarz quer getheilte Schild und auf dem Helme zwei eben so getheilte und tingirte Büffelhörner, findet sich in nachstehenden Werken: Siebmacher, III. 116: v. Pfinzig, Schwäbisch. — Spener, Theoria Insign., S. 93. — Sinapius, I. S. 701. — v. Meding, I. S. 429, nach den eben genannten Quellen. Auffallen muss, dass Jungendres (a. a. O.), welchem nach Allem eine Kenntniss der Wappen der Nürnberger Patricier inne wohnte, das von Gold und Schwarz quer getheilte Feld im v. Pfinzingschen Wappen nicht für das Stammwappen hält, denn er sagt: ehedessen führten die Herren Pfinzing wegen Henfenfeld nur einen gespaltenen, oder in die Quer getheilten Schild, mit eben diesen Farben (Gold und Schwarz) bemalt, bis nachgehends der Mittelschild dazu gekommen und endlich der Edel-Pfinzing Wappen mit diesem vereinigt worden ist. Nach Jungendres ist der aufwachsende Adler mit dem darunter stehenden Ringe das Stammwappen. Von dem hier in Rede stehenden Wappen der Pfinzing v. Henfenfeld ist das der Pfinzing v. Grundlach, wie Jungendres, Tab. VI. No. 54 b. u. S. 196, angiebt, verschieden. Der Schild ist geviert: 1 quer getheilt: oben in Silber ein aufwachsender, rechtssehender, schwarzer Adler, unten in Roth ein silberner Ring; 2 von Gold, Blau und Silber, und 3 von Gold und Schwarz quer getheilt, ohne Bild, und 4 der Länge nach getheilt: rechts in Roth zwei unter einander gestellte, nach der rechten Seite streitende, goldene Löwen, und links in Schwarz drei schrägrechte, goldene Balken. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme, welche ganz so geschmückt sind, wie oben angegeben wurde. — Gauhe, II. S. 874—876. — Biedermann, Geschl.-Reg. des adel. Patriciats in Nürnberg, Tab. 390—423. — v. Hellbach, II. S. 227.

Bayern. Die Familie Pfinzing (Pfinzig) gehört zu den ältesten adeligen Patriciergeschlechtern der früher freien Reichsstadt Nürnberg. Bei dem 1198 (nach Anderen 1188) zu Nürnberg gehaltenen Turniere wird Nicolaus Pfinzing als Turniervoigt und Andreas Pfinzing als Kammermeister bei demselben und als Fähnrich über die von Nürnberg zur Begleitung des Kaisers bestellten Pferde

genannt. Berthold Pfinzing war 1282 Reichsvoigt auf dem Schlosse, wie auch Reichsschultheiss in Nürnberg und wurde in vielen wichtigen Angelegenheiten gebraucht, Melchior Pfinzing aber, Rath des Kaisers Maximilian I., Propst zu St. Alban in Mainz und zu St. Sebald in Nürnberg, so wie Dechant zu St. Victor bei Mainz, wo derselbe 1555 gestorben, ist nach Allem der Verfasser der bekannten Historie von dem Ritter Theuerdanck, welche zuerst 1517 und dann 1563 etc. im Drucke erschien und in welcher das Leben des Kaisers Maximilian I. unter anderen Namen der Personen in Form eines Heldengedichtes der damaligen Zeit beschrieben ist. — Ein Zweig der Familie liess sich schon im 15. Jahrhunderte in Breslau nieder, Sprossen desselben kamen zu hohen Ehrenstellen im dortigen Stadregimente, und später erwarb dieser Zweig mehrere Güter in Schlesien, namentlich im Oelsnischen. — Sehr genaue Nachrichten über die verschiedenen Linien der Familie giebt Biedermann (a. a. O.). — Die hier in Rede stehende Linie Pfinzing v. Henfenfeld ist 10. März 1764 erloschen.

Pfleger v. Wertenau, Ritter.

Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz ein rechts gekehrter, goldener Greif; links in Gold ein schrägrechter, blauer Balken, welcher mit drei unter einander stehenden, goldenen Rosen belegt ist. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Aus dem rechten Helme wächst einwärtssehend der Greif der vorderen Schildeshälfte auf, und der linke trägt einen offenen, schwarzen Adlersflug. Die Decken des rechten Helmes sind schwarz und golden, die des linken blau und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsband, S. 188. — v. Hellbach, II. S. 228.

Oesterreich. Anton Pfleger, k. k. Staats- und Conferenzzath, wurde vom Kaiser Franz I. von Oesterreich, 12. Dec. 1806, mit dem Prädicate: v. Wertenau, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben. — Die Familie ist durch das erwähnte Prädicate und das Wappen von der Familie Pfleger v. Lindenfels zu unterscheiden, welche mit letzterem Prädicate den Adel 1760 erhielt.

v. Pöllnitz, Freiherren.

Wappen der Freiherren v. Pöllnitz auf Asbach. Schild geviert mit Mittelschilde. Im mit einer fünfperligen Krone gekrönten, silbernen Mittelschilde ein ganzer, blauer Sparren (Stammwappen). 1 und 4 in Roth, welches mit sieben goldenen Schindeln bestreut ist, ein einwärts gekehrter, goldener Löwe (das Diplom von 1670 [s. unten] nennt diese Schindeln mit unbekannter Bezeichnung: „sieben kleine gelbe oder goldene Feuer-Vögel“, die Abbildungen geben Schindeln), und 2 und 3 ebenfalls in Roth ein silbernes Ankerkreuz. Auf dem Schilde stehen drei gekrönte Helme. Der mittlere Helm trägt zwei Büffelshörner, von welchen das rechte blau und mit einem silbernen, das linke silbern und mit einem blauen Querbalken belegt ist. Aus dem rechten Helme wächst ein schwarzer Doppeladler auf, und auf dem linken steht ein von Stroh geflochtener, brennender Korb mit ausschlagenden Flammen. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, III. 80. — v. Wölkern, 2. Abth. S. 214 u. 215. — v. Hefner, II. 52 u. S. 51. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, II. 53. — Suppl. zu Siebm. Wappenb., III. 4: Freiherren v. Pöllnitz (der Mittelschild ist mit einer siebenperligen Krone gekrönt, das Kreuz im 2. und 3. Felde ist ein gewöhnliches Kreuz, und auf dem linken Helme steht ein goldenes Herz mit ausschlagenden, goldenen Flammen. — Tyroff, I. 49: Freiherren v. Pöllnitz (der Mittelschild ist mit einer alten königlichen Krone und die Helme mit fünfperligen Kronen gekrönt).

Wappen der Freiherren v. Pöllnitz auf Frankenberg. Schild geviert mit Mittelschilde. Im gekrönten, silbernen Mittelschilde der blaue Sparren des Stammwappens. 1 und 4 in Roth ein einwärts gekehrter, goldener Löwe, und 2 und 3 ebenfalls in Roth ein goldenes Krückenkreuz. Auf dem Schilde steht eine fünfperlige Krone, auf welcher sich drei gekrönte Helme erheben. Der mittlere Helm trägt zwei von Blau und Silber mit gewechselten Farben quer getheilte Büffelshörner (Helm des Stammwappens), der rechte einen schwarzen Doppeladler und der linke den oben beschriebenen von Stroh geflochtenen Feuerkorb. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links blau und silbern, und den Schild halten zwei auswärtsehende, goldene Löwen, welche auf einem silbernen Bande mit der Devise: Un Dieu, Un Maitre, stehen. — Abdrücke von

Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, III. 81. — v. Wölckern, 3. Abth. S. 216 u. 217. — v. Hefner, II. 52 u. S. 51. — v. Meding, I. S. 442 (giebt das Kreuz im 2. und 3. Felde als Ankerkreuz und stellt auf den linken Helm einen eisernen Feuerkorb mit ausschlagenden Flammen. Das oben angeführte Diplom von 1570 nennt ausdrücklich einen Strohkorb.

Das Stammwappen findet sich in Siebmachers Wappenbuche dreimal: I. 173: v. Pölnitz, Sächsisch (die erste Ausgabe von 1605 hat das Wappen noch nicht), V. 90: Fränkisch, und V. 139: Thüringisch und Sächsisch. In allen diesen Abbildungen steht im silbernen Felde der blaue Sparren, und der gekrönte Helm trägt zwei von Blau und Silber mit gewechselten Farben quer getheilte Büffelshörner. Die Helmdecken sind blau und silbern. Wie Siebmacher nehmen das Wappen auch an: Val. König, I. S. 763—792; Dienemann, S. 348 No. 77; v. Hattstein, II. S. 259, und v. Meding, I. S. 441 u. 442. Letzterer führt jedoch auch eine Stammbuchszeichnung mit der Unterschrift: Banngratz v. Pölnitz, fürstl. Bamb. Ober-Voigt, 1602 an, auf welcher der Helm mit einem blau-goldenen Wulste bedeckt ist. Das rechte Horn ist silbern und mit einem blauen, das linke blau und mit einem silbernen Querbalken belegt, und die Helmdecken sind blau und golden. — Nachrichten über die Familie geben: G. F. v. Pöllnitz, geneal. histor. Beschreibung der Familie v. Pöllnitz, Stuttgart, 1726. 9 Foliobogen. — J. G. Knutzens Beschreibung des Geschlechts v. Pöllnitz, Leipzig, 1745. 4. 17 Bogen. — Gauhe, I. S. 1658—1664. — Zedler, XXVIII. S. 955—959. — v. Uechtritz, Geschlechterzähl., I. Tab. 27, dipl. Nachrichten, II. S. 114. — v. Lang, S. 203 u. 204. — v. Hellbach, II. S. 245. — N. Preuss. Adelslexicon, V. S. 367.

Bayern. Hieronymus Christoph v. Pöllnitz, Bamberg. Geh. Rath, Obermarschall, Oberst-Commandant, Schultheiss zu Forchheim und Ober-Amtmann zu Burg-Ebrach und Schönbronn, welcher 1646 ein pfälzisches Regiment in venetianischen Subsidien commandirte, wurde vom Kaiser Leopold I., 9. Febr. 1670, in den Freiherrenstand erhoben. — Altes, thüringisches, voigtländisches, meissnisches und fränkisches Adelsgeschlecht, welches später auch nach Württemberg, Preussen, Oesterreich gekommen ist. Dasselbe führt, wie angegeben wird, den Adel bis ins 11. Jahrhundert zurück: eine Zeit, über welche sichere Nachrichten meist fehlen. Als Stammhäuser der Familie werden wohl am richtigsten die Güter Ober-, Mittel- und Nieder-Pöllnitz im Oster- und Voigtlande ange-

nommen. Ludolf v. Pöllnitz, Herr auf Lichtenberg und Meilitz, Voigt und Hauptmann zu Jena, kommt nach Bayer, Architectus Jenensis, S. 231, im Jahre 1308 vor; Ludwig v. Pöllnitz erscheint 1315 als Zeuge, tritt auch noch 1341 urkundlich auf, und Hans v. Pöllnitz zog 1430 der Stadt Plauen gegen die Hussiten zu Hülfe. Die ordentliche Stammreihe der Familie beginnt mit Heinrich v. P., Herrn auf Schwartzbach und Neuensorge, dessen zweiter Sohn, Hans Bruno v. P., Herr auf Schwartzbach, kursächs. Rath und Hofmeister und Bamberg. Rath und Amtmann zu Kupferberg, 1593 starb. Aus der Ehe mit Barbara v. Münch aus dem Hause Bernsdorf, einer Erbtöchter, stammten mehrere Söhne. Gauhe nennt von diesen Söhnen „unter Anderen“ fünf: Bernhard, Herrn auf Pöllnitz etc. etc., kursächs. Geh. Rath und Canzler, Ehrenfried, Herrn auf Droitzsch etc. und Aspach (Asbach), Hans Heinrich, Herrn auf Sorna, kursächs. Oberst-Forstmeister; Hans, Herrn auf Mosen, herz. sachsen-altenburg. Rath, Hofmarschall etc., und Hans Georg, Herrn auf Ober-Pöllnitz, kursächs. Staatsminister. Die zwei Söhne des Ersteren wurden auf einer Seereise von Capern getödtet, die Nachkommenschaft der übrigen breitete sich weit aus. — Der zu seiner Zeit durch mehrere Schriften so bekannte Carl Ludwig Freiherr v. P., geb. 1691, gest. 1775 als k. preuss. Ceremonienmeister, war ein Enkel des Hans Georg Freiherrn v. P., dessen Freiherrenstand vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, 14. Febr. 1676, anerkannt worden war, und ein Sohn des kurbrandenburg. Staatsministers, Ober-Stallmeisters, Kammerherrn, General-Majors, Commandanten von Berlin etc. Gerhard Bernhard Freiherrn v. P. — v. Lang (a. a. O.) giebt an, dass Hans Bruno v. P. (s. oben) durch seinen ersten Sohn die Linie der Pöllnitze v. Asbach gegründet habe, der andere Sohn aber sei der Stifter der Linie zu Heinesgrün (später Frankenberg, Krailsheim und Altenkirchen) geworden. Da Gauhe die oben angeführten fünf Söhne des Hans Bruno nicht als die alleinigen Söhne desselben erwähnt, so lässt sich gegen diese Angabe v. Langs nichts sagen, doch darf nicht übersehen werden, dass Ehrenfried auch als Herr auf „Aspach“ genannt worden ist. — Der Freiherrenstand der Linie zu Asbach gründet sich auf das Diplom von 1670, der der Linien zu Frankenberg, Krailsheim und Altenkirchen aber ist, wie v. Lang angiebt, durch Lehnbriefe und „unfürdenklichen“ Besitzstand nachgewiesen. Die in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragenen Glieder der erwähnten vier Linien hat v. Lang (a. a. O.) aufgezeichnet.

v. Ponçet.

Schild quer getheilt: oben in Gold ein rechtssehender, ausgebreiteter, schwarzer Adler; unten in Silber drei schwarze Querbalken. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher drei Straussenfedern, schwarz, golden, schwarz, trägt. Die Helmdecken sind schwarz und golden. — Wie beschrieben, ergeben alle bekannte Abdrücke von Petschaften das Wappen, nur kann die Farbe der Federn nicht ganz verbürgt werden. Eine eigenthümliche Variante ergiebt eine Zeichnung in Farben: oben steht in Gold der schwarze Adler, die untere Hälfte des Schildes aber ist blau und zeigt eine aus dem Schildesfusse aufsteigende, silberne Spitze, deren Ende mit einem, dicht an das obere goldene Feld anstossenden, rothen Querbalken bedeckt ist, während ein anderer rother Querbalken in der Mitte des unteren Feldes über die silberne Spitze gezogen ist. Der mit einem schwarz-goldenen Wulste bedeckte Helm trägt drei Straussenfedern, roth, blau, golden, und die Helmdecken sind schwarz und golden. — N. Preuss. Adelslexicon, V. S. 368.

Sachsen (früher), Preussen. Johann Franz Ponçet, kursächs. Geh. Cammerier, wurde vom Kaiser Joseph II., laut Diploms d. d. Wien, 7. Dec. 1782, in den Reichsadelstand erhoben: eine Erhebung, welche in Kursachsen, 28. April 1783, amtlich bekannt gemacht worden ist. Die Familie erwarb in der Lausitz Güter, und wie früher Sprossen derselben in kur- und kön. sächsischen Hof- und Militairdiensten standen, so kamen später und kommen noch jetzt Glieder des Geschlechts in den Listen der kön. preussischen Armee vor.

v. Portzig (Porzig).

Schild der Länge nach von Silber und Schwarz getheilt, ohne Bild. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher mit einem von Schwarz und Silber fünfmal gewundenen Wulste bedeckt ist, auf welchen sich mit der Hand ein abgehauener, gerade in die Höhe gekehrter, rechts schwarz, links silbern bekleideter, rechter Arm so stützt, dass der Daumen auf dem mittleren Schwarz des Wulstes nach vorne liegt, während die übrigen Finger rechts gekehrt auf dem Wulste ruhen. Die Helmdecken sind schwarz und silbern. —

Val. König, II. S. 743—748: v. Portzig. — Tyroff, I. 128: v. Porzig (der Zeigefinger der Hand des Armes auf dem Helme liegt nach vorn auf dem ersten, der Daumen auf dem zweiten Silber des Wulstes). — v. Meding, I. S. 444: v. Porzig, beschreibt das Wappen nur nach einem in Farben gestochenen Petschafte, wie folgt: ein von Silber und Schwarz in die Länge getheilter, lediger Schild. Auf dem Helme ist ein abgehauener, geharnischter, rechter Arm, der gerade in die Höhe gekehrt ist und sich mit der Hand auf den Helm stützt. — Gauhe, II. S. 894. — Zedler, XXVIII. S. 1675. — v. Hellbach, II. S. 251 u. 252.

Sachsen. Altes, meissnisches Adelsgeschlecht, dessen Name, nach Schlegel, in alten Urkunden mehrfach vorkommt. Peter Porzig war 1334 herz. und markgräfl. meissnischer Hofmarschall und Johann v. P. 1394 Domdechant zu Meissen. Nach Val. König war die Familie bis zu Ende des 17. Jahrhunderts nie gliederreich, sondern es lebten, wie derselbe sagt, immer nur Vater und Sohn zugleich. Die ordentliche Stammreihe beginnt der genannte Schriftsteller mit Alexander v. P., Herrn auf Neitschütz und Schönburg, Domherrn zu Merseburg und Amtmann zu Querfurt. Im 8. Gliede der fortlaufenden, ohne Jahreszahlen gegebenen Stammreihe ist Hans Georg v. P., geb. 1636, gest. 1691, aufgeführt, von dessen beiden Söhnen der ältere, Adam Friedrich v. P., den Stamm durch eine zahlreiche Nachkommenschaft fortsetzte. Von acht Söhnen desselben starben zwei jung, doch konnte von den übrigen Val. König nur die Namen angeben. Der genannte Hans George v. P. wird übrigens mit Günther v. P., Rittmeister, von Müller 1668 und 1675 den altenburgischen Vasallen zugezählt. Als Güter der Familie nennt Val. König Boblass, Janisroda, Neitschütz und Schönburg im Naumburgischen, und fügt hinzu, dass eine Linie auch nach Niedersachsen gekommen sei und das Gut Witschke besessen habe. — Auffällig ist, dass Knauth, welcher 1692 schrieb, das damals gewiss noch mehrfach bekannte Geschlecht nicht aufgeführt hat.

v. Praun.

Schild geviert mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde auf grünem Rasen ein nach der rechten Seite schreitender, goldener Widder. 1 und 4 in Silber ein aus einer schwebenden Wolke auf-

wachsender, vorwärts- und rechtssehender, gekrönter, blau gekleideter Mann, welcher mit beiden Händen einen gespannten Bogen mit einem Pfeile, dessen Spitze nach der rechten Oberecke des Schildes gerichtet ist, hält; 2 und 3 in Roth eine silberne Lilie. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher den aus der Wolke aufwachsenden Bogenschützen des 1. und 4. Feldes zwischen einem offenen, rothen Adlersfluge trägt, dessen Flügel je mit der Lilie des 2. und 3. Feldes belegt sind. Die Helmdecken sind rechts blau und golden, links roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, F. 7. — v. Braun, Braunsch.-Lüneb. Siegel-Cabinet, 2. Aufl., herausgegeben von Remer, Braunschweig, 1789. Vorrede. — Freih. v. d. Knesbeck, S. 229. — Das Stammwappen giebt Siebmacher, V. 364: Die Praun, Kempische ehrbare Patricier (der Mittelschild ist nicht vorhanden. Der Bogenschütze ist rechts gekehrt und wächst anscheinend aus einem im Feldesfusse befindlichen weissen Dreihügel auf).

Braunschweig, Hannover. D. Michael Praun, kais. Rath zu Nürnberg, wurde vom Kaiser Leopold I., 21. Jan. 1663, in den Reichsadelstand erhoben. Ein Urenkel desselben, Georg Septimus Andreas v. Praun, geb. 1701, gest. 1786, trat in herz. braunschw. Dienste und war erster Geheimrath, Präsident der Justiz-Canzlei, des Consistoriums und des Kriegs-Collegiums. Durch denselben ist der Stamm in Braunschweig fortgepflanzt worden. Die hier in Rede stehende Familie ist, wie sich z. B. aus der von dem Freih. v. d. Knesbeck dem Artikel: v. Praun beigefügten Literatur ergibt, in welcher v. Lang und Siebenkees genannt werden, mit der gleichnamigen Nürnbergschen Adelsfamilie, welche ursprünglich aus Zürich stammte, 1363 nach Nürnberg kam und in der Person des Sigmund Christoph Ferdinand Praun vom Kaiser Joseph II., 3. Jan. 1789, das adelige Patriciat zu Nürnberg erhielt, verwechselt worden. Letztere Familie führt (Siebmacher, II. 163) in Silber einen schräglinks gelegten, oben und unten abgehauenen, auf jeder Seite zweimal geasteten, braun-rothen Baumstamm, welcher drei grüne Blätter, zwei an der rechten, eins an der linken Seite, treibt. Aus dem Helme wächst ein nach rechts gebogener, weiss bekleideter Arm empor, welcher in der Hand den Baumstamm des Schildes quer hält. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Tyroff, I. 18, das Wappenb. d. Königr. Bayern, VII. 86 etc., legen den Baumstamm schrägrechts, asten denselben links nur einmal und setzen an die rechte Seite ein Blatt, an die linke zwei. Der Helm ist mit einem

roth-silbernen Wulste bedeckt, von welchem rechts ein silbernes und links ein rothes Band abfliegt, und der Ast in der Hand des Armes auf dem Helme wird schrägrechts gehalten.

v. Protasi (Prothasi), Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein rechts gekehrter, weisser Storch; 2 und 3 in Gold ein rechts gekehrter, rother Löwe. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einwärtssehend den Löwen des 2. und 3., und der linke den ebenfalls einwärtssehenden Storch des 1. und 4. Feldes. Die Decken des rechten Helmes sind blau und silbern, die des linken roth und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsbd., S. 192: Protasi. — v. Hellbach, II. S. 263 (die Jahreszahl des Diploms: 1710, ist ein Druckfehler).

Oesterreich. Franz Anton Prothasi, Inhaber der Herrschaft Montpreis in Steiermark, wurde von der K. K. Maria Theresia, 3. Aug. 1770, in den erbländ.-österr. Ritterstand erhoben.

v. Puchberg, Ritter.

Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau drei (2 und 1) goldene Halbmonde. Die Hörner der beiden oberen neben einander stehenden Monde sind auswärts, die des unteren aber rechts gekehrt; links in Silber auf einem grünen Dreiberge ein grün belaubter Baum. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einen die Hörner aufwärtskehrenden, goldenen Halbmond. Jedes Horn ist mit einer goldenen Krone besetzt, und diese wieder mit drei neben einander stehenden, blauen Straussenfedern besteckt. Der linke Helm trägt den Baum der linken Schildeshälfte auf dem Dreihügel zwischen zwei Büffelshörnern, von welchen das rechte von Silber und Blau, das linke von Blau und Silber quer getheilt ist. Die Decken des rechten Helmes sind blau und golden, die des linken blau und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Leupold, I. 3. S. 548. — Megerle v. Mühlfeld, S. 138. — v. Hellbach, II. S. 264.

Oesterreich. Johann Matthias Puchberg, k. k. Hofrath und Referendar bei der Rectifications-Commission, wurde von der K. K. Maria Theresia, 30. Juni 1780, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

v. Purgay (Purgai), Ritter.

Im schwarzen Schilde ein schrägrechter, silberner, geflütteter Balken, welcher oben (links) und unten (rechts) von einem sechsstrahligen, goldenen Sterne begleitet ist. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einen die Sachsen einwärtskehrenden, schwarzen Adlersflügel, und der linke drei silberne Straussenfedern. Die Helmdecken sind schwarz und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, S. 138: v. Purgai. — v. Hellbach, II. S. 267.

Oesterreich. Ignaz Ernest Purgay, Besitzer der Herrschaft Eibiswald in Steiermark, wurde vom Kaiser Franz I. von Oesterreich, 28. Juni 1808, mit dem Prädicate: Edler von, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

v. Racknitz, Freiherren.

Schild geviert mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde ein rechts gekehrtes, schwarzes Pantherthier mit aus Rachen, Ohren und Hinterleib ausströmenden Feuerflammen (das über die Wappenvermehrung vom Erzherzog Carl von Oesterreich, 21. Aug. 1570, ertheilte Diplom giebt ausdrücklich ein Pantherthier und nicht einen Löwen an). 1 und 4 in Roth der Vordertheil eines rechts gekehrten Esels (ebenfalls in Folge des genannten Diploms), und 2 und 3 ebenfalls in Roth ein schrägrechter, silberner Balken (Herrschaft Pernegg). Auf dem Schilde stehen drei gekrönte Helme. Aus dem mittleren Helme wächst der Panther des Mittelschildes, und zwar gekrönt, auf, und der Hals desselben ist der Länge nach mit fünf Pfauenfedern besteckt. Der rechte Helm trägt einwärts gekehrt den Vordertheil des Esels im 1. und 4. Felde, und der linke zwei von Silber und Roth mit gewechselten Farben quer getheilte Büffels-